

Presseinformation

Seite 1

Fürstenfeldbruck, 6. November 2018

So kann Pflege gelingen

Sparkasse Fürstenfeldbruck lud zum Vortrag der Bestsellerautorin Martina Rosenberg

Pflege im Alter ist für die meisten Menschen ein Tabu-Thema, mit dem man sich nur sehr ungern auseinandersetzt. Und das, obwohl fast jeder früher oder später betroffen ist – sei es als Pfleger oder auch als Gepflegter. Daher sollte man sich unbedingt frühzeitig mit diesem Thema beschäftigen, so Detlef Schwarz, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Sparkasse Fürstenfeldbruck in seiner Begrüßung zu einer Vortragsveranstaltung mit dem Titel „So kann Pflege gelingen“.

Auf Einladung der Sparkasse war die Journalistin und Autorin Martina Rosenberg, bekannt durch ihren Bestseller „Mutter, wann stirbst Du endlich“ am Montag, 5. November nach Fürstenfeldbruck gekommen. In ihrem Vortrag berichtete Frau Rosenberg den Gästen der Sparkasse von ihren eigenen Erfahrungen – sie pflegte ihre schwer kranken Eltern fast bis zur Selbstaufgabe über acht Jahre lang.

Sehr emotional und informativ erzählte sie, wie Pflege aus ihrer Sicht gelingen kann. „Hilfe ja – Selbstaufgabe nein“ war eine ihrer wichtigsten Botschaften an das Publikum. Grundvoraussetzung sei es, dass die Generationen einer Familie frühzeitig im Vorfeld wichtige Fragen klären. Was wollen zum Beispiel die Eltern, falls

Presseinformation

sie einmal Pflege benötigen? Wer kann im Pflegefall was einbringen – wenn nicht persönlich, dann vielleicht finanziell?

Auch auf die Kosten der verschiedenen Pflegemodelle, die von den Angehörigen selbst zu tragen sind, ging Martina Rosenberg ein. Bei einer durchschnittlichen Pflegedauer von sieben Jahren belaufen sich diese je nach Pflegemodell auf rund 145.000 Euro. Sie appellierte daher dafür, dass man sich im Familienkreis auch über diese Zusatzbelastung im Vorfeld Gedanken machen sollte. In diesem Zusammenhang verwies sie auch auf die anwesenden Sparkassenberater, die den Kunden bei der Planung ihrer finanziellen Zukunft mit fachlichem Rat zur Seite stehen.

Zum Schluss legte die Journalistin den Zuhörern noch zwei Punkte ans Herz: das Erstellen einer Patientenverfügung und einer Vorsorgevollmacht. Beides helfe nicht nur einem selbst, sondern auch den Angehörigen, konnte Detlef Schwarz bei seinen Schlussworten aus eigener Erfahrung bestätigen.



Martina Rosenberg

www.martinarosenberg.com

www.pflege.pro